

12521/AB
vom 30.12.2022 zu 12861/J (XXVII. GP)
Bundesministerium sozialministerium.at
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

Johannes Rauch
Bundesminister

Herrn
Präsident des Nationalrates
Mag. Wolfgang Sobotka
Parlament
1017 Wien

Geschäftszahl: 2022-0.868.108

Wien, 21.12.2022

Sehr geehrter Herr Präsident!

Ich beantworte die an mich gerichtete schriftliche parlamentarische **Anfrage Nr. 12861/J des Abgeordneten Peter Wurm betreffend Schwarz-grünes Scheinprojekt „Maßnahmen zur Förderung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“** wie folgt:

Frage 1:

- *Welche konkreten Maßnahmen wurden seit dem 24. März 2022 durch das BMSGPK gesetzt, um einem Anstieg an Übergewicht und Adipositas sowie von Essstörungen bei Kindern und Jugendlichen entgegenzuwirken?*

Um dem Anstieg von Übergewicht und Adipositas (bei Kindern) entgegenzuwirken, müssen zahlreiche Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen ergriffen werden. Die Maßnahmen müssen ineinander greifen und sich ergänzen.

Folgende Maßnahmen werden bereits gesetzt:

- Laufend aktualisierte kostenlose, wissenschaftlich fundierte Informationsmaterien
- Das Projekt „Kinder essen gesund“ und das Programm „Richtig essen von Anfang an!“ arbeiten unter anderem direkt an Schulen, um die Ernährungssituation von Kindern und Jugendlichen zu verbessern;

- Qualitätsstandard für die praktische Umsetzung einer gesunden und nachhaltigen Verpflegung im Kindergarten veröffentlicht

Das Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz nimmt an einer Joint Action (Best ReMaP) zu den Themen „Reformulierung, an Kinder gerichtetes Lebensmittelmarketing und Ausschreibung von Verpflegungsleistungen“ teil, um die Aktivitäten in diesen Bereichen weiter zu führen und weiter auszubauen.

Fragen 2 bis 6:

- *Welche konkreten Maßnahmen wurden seit dem 24. März 2022 durch das BMSGPK gesetzt, um den Mutter-Kind-Pass zum Eltern-Kind-Pass bis zum 18. Lebensjahr weiterentwickeln?*
- *Welche „Meilensteine“ wurden diesbezüglich jeweils in den Monaten April bis Oktober 2022 durch das BMSGPK gesetzt?*
- *Welche konkreten Maßnahmen wurden seit dem 24. März 2022 durch das BMSGPK gesetzt, um einen neuen Eltern-Kind-Pass unter Einbindung der Länder und der Sozialversicherung umzusetzen?*
- *Welche „Meilensteine“ wurden diesbezüglich jeweils in den Monaten April bis Oktober 2022 durch das BMSGPK gesetzt?*
- *Welche Verhandlungsrunden hat es mit den Ländern und der Sozialversicherung gegeben, um einen neuen Eltern-Kind-Pass unter Einbindung der Länder und der Sozialversicherung umzusetzen?*

Seitens der Europäischen Kommission wurden im Rahmen der Aufbau- und Resilienzfazilität Mittel bereitgestellt, um Europa nachhaltig zu stärken und resilenter zu gestalten. Im Wege des Österreichischen Aufbau- und Resilienzplans 2020-2026 ist es gelungen, daraus Mittel für die Weitentwicklung des (derzeit bestehenden) Mutter-Kind-Passes zu einer elektronischen Dokumentations- und Informationsplattform zu erhalten. Bei der technischen Umsetzung der Plattform soll die Möglichkeit einer künftigen Erweiterung des Mutter-Kind-Passes hin zu einem Eltern-Kind-Pass berücksichtigt werden. Das gegenständliche Projekt startete im Jänner 2022 und läuft bis 2026.

Eine erste Steuerungsgruppensitzung zum elektronischen Mutter-Kind-Pass mit Vertreter:innen des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, des Bundeskanzleramtes, des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger und der Österreichischen Gesundheitskasse fand im Oktober 2022 statt.

Am 16. November 2022 wurde im Ministerrat der Elektronische Eltern-Kind-Pass mit erweitertem Leistungsportfolio und Weiterentwicklung bis zum 18. Lebensjahr beschlossen.

Ziele des elektronischen Eltern-Kind-Passes sind erstens, die elektronische Dokumentation für die Eltern-Kind-Pass-Untersuchungen und -beratungen umzusetzen, welche auch Auswertungen für gesundheitspolitische Fragestellungen erlaubt. Weitere Ziele sind der vereinfachte Zugang zu den Untersuchungsergebnissen für die beteiligten Gesundheitsdiensteanbieter und Schwangere bzw. Erziehungsberechtigte und junge Familien sowie die Erhöhung der gesundheitlichen Chancen für Schwangere und ihre Kinder, insbesondere von sozial benachteiligten Familien und die verbesserte Erreichbarkeit von bildungsfernen Familien mit möglicherweise eingeschränkter Sprachkompetenz. Neben der Dokumentationsplattform soll der neue elektronische Eltern-Kind-Pass auch eine umfassende Informationsplattform für Schwangere und junge Eltern darstellen, auf der Informationen über Familienleistungen, psychische Gesundheit, Gesundheitsförderung und Prävention (z.B. Frühe Hilfen), Familienberatungsstellen oder Elternbildung dargestellt werden. Um die werdenden Eltern bestmöglich zu unterstützen, soll der elektronische Eltern-Kind-Pass auch eine Erinnerungsfunktion für Untersuchungen und wichtige Fristen enthalten (bspw. Mutterschutz, Meldung Karez/Papamonat, Beantragung Kinderbetreuungsgeld/Familienzeitbonus, etc.).

Gleichzeitig ist im Regierungsprogramm die Weiterentwicklung zum Eltern-Kind-Pass bis zum 18. Lebensjahr vereinbart. Deswegen ist die Bundesregierung übereingekommen, diesen Moment der Digitalisierung zu nutzen, um auch die angebotenen Leistungen an die Bedürfnisse der Familien in Österreich anzupassen und in einem ersten Schritt das Leistungsspektrum erheblich zu erweitern.

Im Rahmen des Eltern-Kind-Passes werden daher folgende ergänzende Leistungen kostenfrei für alle Familien zur Verfügung stehen:

- Leistungen entsprechend der Empfehlungen der Mutter-Kind-Pass Facharbeitsgruppe:
 - psychosoziale Beratung zu Beginn der Schwangerschaft
 - zweite freiwillige Hebammenberatung vor der Geburt
 - zusätzliches Hörscreening für Neugeborene (Schaffung eines Qualitätsstandards)
 - Möglichkeit eines zusätzlichen Ultraschalls gegen Ende der Schwangerschaft
 - ergänzende Laboruntersuchungen
- Elternberatung beim 1. Kind durch Familienberatungsstellen für werdende und frischgebackene Eltern zu den wichtigsten Themen rund um den neuen Lebensabschnitt.
- Ernährungs- und Gesundheitsberatung auf freiwilliger Basis für Schwangere, Stillende oder junge Eltern (flächendeckende Ausrollung des Pilotprojekts GEVAN – Gesund von Anfang an)

Fragen 7 und 8:

- Welche konkreten Maßnahmen werden im Rahmen der Zielsteuerung Gesundheit gesetzt, um standardisierte und qualitätsgesicherte Screenings zur psychischen Gesundheit, Ernährung und sozialen Kompetenz sowie ein Maßnahmenpaket zur individuellen Früherkennung und Prophylaxe einschließlich gesunder Ernährung zu etablieren und die Therapiemöglichkeiten der verschiedenen stationären und ambulanten Akut- und Langzeitsettings auszubauen und aufeinander abzustimmen?
- Welche „Meilensteine“ wurden diesbezüglich jeweils in den Monaten April bis Oktober 2022 durch das BMSGPK gesetzt?

Zur psychischen Gesundheit wurden im Rahmen der Zielsteuerung-Gesundheit bislang keine standardisierten Screenings etabliert. Zu einem derartigen Screening sind viele fachliche und ethische Fragen offen, nicht zuletzt muss bei einem Screening auch gewährleistet sein, dass für allfällig erkannten Versorgungsbedarf auch eine zeitnahe Versorgung bereitgestellt werden kann. Aktuell ist die Versorgung im Bereich der psychischen Gesundheit durch Mängel gekennzeichnet, die nicht kurzfristig behebbar sind. Mein Ressort hat dazu eine Reihe von Maßnahmen initiiert, die mittel- und langfristig wirksam werden sollen.

Zudem wird darauf hingewiesen, dass gemäß den international anerkannten Screening-Kriterien des NHS (<http://www.screening.nhs.uk>) eine Reihe von Kriterien erfüllt sein sollen, um eine Früherkennung zu implementieren. Nicht zuletzt bedarf es einer Aufbereitung nationaler und internationaler Evidenz zu möglichen Screeningverfahren, in Frage kommenden Bevölkerungsgruppen und erforderlicher Follow-Up-Maßnahmen.

Frage 9:

- In der Studie, auf welche das RKI verweist, ist zu lesen, dass sich die psychische Gesundheit der Population in Deutschland von Sommer 2021 bis Sommer 2022 um 3,8 Prozent verschlechtert hat. Diese Zahlen betreffen vor allem die jüngere Generation. Es ist davon auszugehen, dass die Studien in Österreich ähnliche Zahlen vorweisen. Wie sehen hier die genauen Zahlen aus und welche Studien liegen vor?

Zur psychosozialen Gesundheit gibt es wenig kurzfristig verfügbare Routinedaten. Daher griff das Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz zur Einschätzung der Lage zunächst vor allem auf Studien zurück, die von verschiedenen österreichischen Institutionen durchgeführt wurden.

So nahm laut einer Studie der Donauuniversität Krems durch den ersten Lockdown die Prävalenz von Depressions-, Angst- oder Schlaflosigkeitssymptomen in Österreich signifikant

zu (Pieh et al. 2020a) und verschlechterte sich weiter im Laufe der Covid-19 Pandemie (Donauniversität Krems 2021; Pieh et al. 2020a; Pieh et al. 2020b). Ein Anstieg von Angst- und Depressionssymptomen in der österreichischen Bevölkerung während des ersten Lockdowns wurde auch durch erste Ergebnisse der Studie „SARS CoV-2: Mental Health in Österreich“ von Braun et al. (2020b) sowie einer Studie von Traunmüller et al. (2020) bestätigt. Ebenfalls zeigt sich seit Beginn der Covid-19 Krise eine leichte Zunahme an berichteter physischer Gewalt (Braun et al. 2020a).

Pieh, Christoph; Budimir, Sanja; Probst, Thomas (2020a): Mental Health during COVID-19 Lockdown: A Comparison of Austria and the UK. In: SSRN Electronic Journal:

Pieh, Christoph; Plener, Paul; Probst, Thomas; Dale, Rachel; Humer, Elke (2021): Mental health in adolescents during COVID-19-related social distancing and homeschooling. SSRN. Unveröffentlicht

Pieh, Christoph; Probst, Thomas; Budimir, Sanja; Humer, Elke (2020b): Diminished well-being persists beyond the end of the COVID-19 lockdown. In: General Hospital Psychiatry

Braun, Marlies; Kirchner, Stefanie; Niederkrotenthaler, Thomas; Till, Benedikt (2020a): SARS CoV-2: Mental Health in Österreich: Ausgewählte Ergebnisse zur achten Befragungswelle, 18.09.-29.09.2020. Unit Suizidforschung und Mental Health Promotion, Abteilung für Sozial- und Präventivmedizin, Zentrum für Public Health, Medizinische Universität Wien, Wien

Braun, Marlies; Niederkrotenthaler, Thomas; Till, Benedikt (2020b): SARS CoV-2: Mental Health in Österreich. Ausgewählte Ergebnisse zur ersten Befragungswelle, 23.04.-05.05.2020. Unit Suizidforschung und Mental Health Promotion, Abteilung für Sozial- und Präventivmedizin, Zentrum für Public Health, Medizinische Universität Wien, Wien

Traunmüller, Claudia; Stefitz, Rene; Gaisbachgrabner, Kerstin; Schwerdtfeger, Andreas (2020): Psychological correlates of COVID-19 pandemic in the Austrian population. In: BMC Public Health

Zur Verbesserung der Datenlage wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz ein Monitoring-Konzept für psychische Gesundheit seitens der Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) erarbeitet. Unter Einbindung von Expert:innen aus relevanten Bereichen wie dem Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, dem Bundesministerium für Inneres, dem ehemaligen Bundesministerium für Arbeit, Familie und Jugend, der Landessicherheitszentralen, des Roten Kreuzes, von VertretungsNetz, von Hotlines u. a., wurden Indikatoren und entsprechende Datengrundlagen identifiziert.

Basierend auf Datennutzungsverträgen werden der GÖG die erforderlichen Daten zur Verfügung gestellt. Diese werden laufend aufbereitet, validiert und interpretiert und dienen so als „Frühwarnsystem“. Aufgrund der Limitationen durch die derzeitigen Datennutzungsverträge dienen die Daten jedoch vorerst nur der internen Verwendung und dürfen nicht publiziert werden. An einer Lösung dieser Problematik wird derzeit gearbeitet.

Frage 10:

- *Wie erklären Sie sich, dass es laut der Studie des RKI zu Beginn der Pandemie einen Rückgang der depressiven Symptome gab, diese dann aber immer weiter anstiegen und die Werte vor der Covid-19-Pandemie und somit vor den Lockdowns deutlich übersteigen?*

Die psychosozialen Belastungen durch Krisenereignisse und deren Folgen können meist nur retrospektiv beziffert werden. Anders als etwa bei Infektionszahlen ist es hier nicht möglich, tagesaktuelle Zahlen vorzulegen. Einschlägige Studien aus früheren Pandemien zeigen, dass der Peak der psychosozialen Belastungen und Belastungsreaktionen erst beim Abflauen der physischen Bedrohung (z. B. infolge der Infektionszahlen) erreicht wird. Zu Beginn der Pandemie dürften für einen kleineren Teil der Bevölkerung durch den ersten Lockdown einzelne Belastungsfaktoren kurzfristig weggefallen sein, während mittel- und langfristig für einen größeren Bevölkerungsanteil die Belastungen im Pandemieverlauf eher stiegen (z.B. wirtschaftliche Folgen für die Einzelne bzw. den Einzelnen sowie deren Familien etwa in Form von Kreditstundungen, Arbeitslosigkeit, Rezession ...).

Frage 11:

- *Welche Maßnahmen wurden seit Vorliegen diverser Studien gesetzt, um die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu stärken und auftretende Probleme zu behandeln?*

Die Stärkung der psychosozialen Gesundheit und die Bereitstellung zielgruppenspezifischer niederschwelliger Angebote sind mir ein großes Anliegen.

Psychosoziale Angebote des BMSGPK aufgrund der Covid-19 Pandemie und deren Auswirkungen (wurde 2021 gestartet und 2022 erweitert und fortgeführt)

Das Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz hat im Jahr 2021 die im Folgenden angeführten Maßnahmen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsenen und deren Betreuer:innen gestartet bzw. umgesetzt, um deren psychosoziale Gesundheit und Wohlbefinden zu fördern sowie die Auswirkungen der Covid-19 Pandemie auf die psychosoziale Gesundheit zu reduzieren. Die Angebote werden in Kooperation mit dem Fonds Gesundes Österreich und weiteren Vernetzungspartnern umgesetzt und mit Anpassungen im Jahr 2022 in dem neu eingerichteten Kompetenzzentrum Zukunft Gesundheitsförderung weitergeführt.

Online-Unterstützungsangebote: WohlfühlPOOL

Die Ressourcenplattform WohlfühlPOOL dient der Vermittlung von psychosozialer Unterstützung sowie von Kerninhalten und Kompetenzen im Bereich psychosozialer Gesundheit. Die Angebote werden in Kooperation mit kompetenten Partnern im Bereich Gesundheitsförderung, Prävention und der schulischen Stützsysteme umgesetzt (<https://www.wohlfuehl-pool.at/>).

Bereitstellen von niederschwelligen Online-Unterstützungs-Angeboten:

- Unterrichtsprogramm „Ich schaffe das!“: Schulungen werden laufend angeboten, Materialien können kostenlos verwendet werden
- Unterstützungs- und Materialiensuche zum Thema psychosoziale Gesundheit wird laufend ergänzt, z.B. „Erste Hilfe für die Seele“, „Aktiv gegen Cyber-Mobbing“
- Ehrenamtliche Lernbegleitung über die Online-Freiwilligenplattform #zusammenlernen für Kinder und Jugendliche
- Coachingangebote zur Stärkung der psychosozialen Ressourcen und Gesundheitskompetenz (von Oktober bis Dezember 2021; Weiterführung ist ab Mitte Dezember 2022 bis Juni 2023 geplant)
- Gemeinsam mit der Beratungseinrichtung „Rat auf Draht“ sind kompakte Informationen für Eltern zu psychosozialen und pädagogischen Fragen im Alltag verfügbar

Projektcall zum Thema psychosoziale Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Durch die Schwerpunktsetzung des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz im Jahr 2021 und der Weiterführung im Jahr 2022 durch das neu eingerichtete Kompetenzzentrum Zukunft Gesundheitsförderung haben insgesamt 14 Projekte in unterschiedlichen Bundesländern oder österreichweit mit der Projektumsetzung gestartet bzw. eine Förderzusage erhalten für einen Projektstart Anfang 2023. Sieben Projekte wurden bereits 2021 entschieden und weitere sieben Projekte im Jahr 2022. Diese haben einen zweijährigen Umsetzungszeitraum. **Zweck ist die Förderung der psychosozialen Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter Einbeziehung der Betreuungspersonen** mit folgenden Schwerpunkten:

2021 hat der Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) im Auftrag des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz einen Projektcall zur psychosozialen Gesundheit junger Menschen mit zwei Schwerpunkten durchgeführt. Der Call wurde vom FGÖ umgesetzt und kofinanziert, auch die Begleitung der Projektumsetzungen über die gesamte Projektlaufzeit erfolgt durch den FGÖ.

Zu folgenden Schwerpunktthemen wurde zur Projekteinreichung eingeladen:

1. Stärkung der psychosozialen Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
2. Förderung eines positiven (Körper-)Selbstbildes und Reduktion des Gewichtsstigmas

Aus diesem Call gingen insgesamt 14 Umsetzungsprojekte erfolgreich hervor, die ab 2022 bzw. 2023 umgesetzt werden und eine Laufzeit von zwei Jahren haben:

Schwerpunkt 1: Stärkung der psychosozialen Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

1. Bundesland: Steiermark

Projekttitle: „#krisen_fest!“

Laufzeit: 01.01.2022-31.12.2023

Für die Teilnahme am Projekt sollen je Setting (Kindergarten, Volksschule, Mittelschule) 14 Bildungseinrichtungen gewonnen werden. Geplant ist ein regionaler Kompetenzaufbau zur Stärkung der psychosozialen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Bildungseinrichtungen durch Schulungen von regionalen Koordinator:innen zu Themen wie psychischer Gesundheit und Krisenprävention sowie Schulungen von Trainer:innen zur Vermittlung und Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen. Es werden lokale Koordinator:innenteams eingerichtet und Pädagog:innen setzen erprobte Trainings (ELLA, GET, feel-ok) direkt mit Schüler:innen, Kindergartenkindern und Eltern um.

2. Bundesland: Tirol

Projekttitle: „STARTHilfe - Tools zur Selbsthilfe für Jugendliche“

Laufzeit: 01.01.2022-31.12.2023

Das Programm START (Stress-Traumasymptoms-Arousal-Regulation–Treatment) hilft, Jugendlichen ein „Werkzeug“ in die Hand zu geben, mit dem sie sich selber helfen können, im Alltag mit unangenehmen Gefühlen umzugehen. Durch das Erlernen von konkreten Skills wie Entspannungstechniken kann eine Reduktion akuter Symptomatik erreicht werden - es dient der Prävention und Stabilisierung in akuten emotionalen Krisen. Mit STARTHilfe soll das Programm in Tirol bei den Jugendlichen direkt und bei mit Jugendlichen arbeitenden Personen aus unterschiedlichen Feldern (Jugendzentren, stationäre Wohneinrichtungen, Beratungsstellen, u.Ä.) etabliert werden.

3. Bundesland: Ganz Österreich

Projekttitle: „TOPSY - Toolbox Psychosozial“

Laufzeit: 01.03.2022-29.02.2024

Gegenstand des Projekts ist die Entwicklung einer Toolbox zum Thema psychische Gesundheit, die Personen ohne psychosoziale Grundausbildung befähigen und unterstützen soll, mehr Sicherheit in ihren Arbeitsfeldern zu gewinnen und psychische Gesundheit in ihrer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den Aspekten Gesundheitsförderung, Prävention, Entstigmatisierung und Handeln bei Sorge um das Wohlergehen von Kindern/Jugendlichen zu thematisieren. Geplant ist eine multidisziplinäre Arbeitsgruppe zur Toolbox-Entwicklung, Fokusgruppen sowie ein

Stakeholder Board. Es werden Trainings und Vernetzungstreffen für Multiplikator:innen organisiert und die Toolbox wird öffentlich zugänglich sein. Eine Abschlussveranstaltung und weitere Distributionsmaßnahmen sollen diese bekannt machen.

4. **Bundesland:** Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Wien

Projekttitel: „PERMA.teach“

Laufzeit: 01.01.2022-31.12.2023

Das Projekt „PERMA.teach – mit Positiver Psychologie zu Psychosozialer Gesundheit“ wendet sich in erster Linie an Kinder und Jugendliche und ihre Lehrer:innen im Setting Schule. Über Kooperationspartner wie AVOS in Salzburg wird das Setting auch auf Lehrlinge und Arbeitnehmer:innen ausgeweitet. Durch die geplanten Maßnahmen werden insgesamt über 2.000 Personen an 5 VS sowie 5 NMS erreicht. Durch eine ganze Reihe von Kooperationspartnern (PH's, WieNGS, Teach for Austria) soll PERMA.teach weiter vermittelt werden. Es werden Botschafter:innen und Multiplikator:innen ausgebildet und Ausbildungsschwerpunkte für das Lehramt (an 6 PH's) entwickelt (unterstützt durch digitale Tools wie „blended learning“/PERMA-APP).

5. **Bundesland:** Wien

Projekttitel: „SiBa - Sichere Basis“

Laufzeit: 01.01.2022-31.12.2023

FEM hat aufgrund seiner Arbeit in der "Elternambulanz" in der Klinik Ottakring seit vielen Jahren eine Lücke in der Arbeit mit Kindern psychisch kranker Eltern beobachtet und hat vor diesem Hintergrund gemeinsam mit den Partnern dieses Konzept entwickelt. Es sieht eine Bedarfs- und Bedürfniserhebung für einen Strukturaufbau für präventive Maßnahmen für Kinder psychisch erkrankter Eltern und deren Familien vor. Es sollen Support-Netzwerke und eine Clearing-Stelle etabliert sowie Maßnahmen wie Gruppenangebote und ein Family-Café für die direkte Zielgruppe entwickelt und umgesetzt werden.

6. **Bundesland:** Oberösterreich

Projekttitel: „Ich und Gesundheit“

Laufzeit: 01.01.2023-31.12.2024

Das Projekt setzt sich zum Ziel, die Jugendlichen/jungen Erwachsenen sowie die Sozialpädagog:innen/Trainer:innen im Setting Überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA) bestmöglich in ihrer Gesundheit zu unterstützen und so die Übergangschancen benachteiligter Jugendlicher in Ausbildung und/oder Arbeitsmarkt wirksam zu verbessern. Geplant ist eine Workshopreihe für 20 Gruppen in ÜBA-Programmen, Schulungen für rund 50 Trainer:innen, die in der Folge ihr Knowhow und Materialien innerhalb ihres Kollegiums weitergeben. Darüber hinaus ist eine Fachtagung und die Erstellung eines Factsheets (unter Beteiligung eines Beirates, der Trainer:innen, der Entscheidungsträger:innen) zur Weiterentwicklung von psychosozialer Gesundheit in ÜBA geplant, das z.B. bei zukünftigen Finanzierungsausschreibungen solcher ÜBA berücksichtigt werden könnte.

7. **Bundesland:** Wien, Steiermark, Tirol

Projekttitel: „Familien stärken – Trauma bewältigen“

Laufzeit: 01.05.2023-31.12.2024

Geflüchtete Familien leben häufig mit sehr geringem Einkommen, sind armutsgefährdet und ihre Bildungschancen sind stark beeinträchtigt. Traumafolgestörungen in Familien, die Krieg und

Flucht erlebt haben, erhöhen bestehende gesundheitliche und soziale Risiken. Das Ziel ist, in psychisch belasteten Familien mit Fluchterfahrung die innerfamiliären Ressourcen und psychische Gesundheit zu stärken. Geplant sind 8-wöchige Schulungsprogramme. Die Familien sollen durch Sozialarbeiter:innen oder Netzwerke in den Communities erreicht werden. Eine Adaptierung des im Rahmen vom FGÖ geförderten in anderen Projekten entwickelten Handbuchs, zur weiteren Unterstützung im Setting Familie, ist geplant. Darüber hinaus werden TRT-Trainer:innen weitergebildet, eine Vernetzung und Sensibilisierung mit Akteur:innen aus den Bereichen Psychotherapie und Beratung, Schulsozialarbeit und Kinder- und Jugendhilfe ist geplant.

8. Bundesland: Vorarlberg

Projekttitle: "#go.strong - kraftvoll ins Leben"

Laufzeit: 01.01.2023-31.12.2024

Das Projekt wird in zwei gezielt ausgewählten Settings durchgeführt: im Lerncafé Bludenz und Lustenau sowie im „Café LE.NA“, einem Angebot für Jugendliche in Sonderberg, Götzis. Kernzielgruppe sind benachteiligte und ausgrenzungsgefährdete Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 16 Jahren. Das Kompetenzförderprogramm besteht aus interaktiven Workshops und Trainings, in denen sich die Kinder/Jugendlichen ausprobieren und Erfahrungen sammeln können. Diese werden von ausgebildeten Trainer:innen und den zuvor geschulten Koordinator:innen, Freiwilligen und Jugendsozialarbeiter:innen (Train-the-Trainer Ansatz) in den Settings gestaltet. Ein wesentlicher Teil des Pakets ist ein „MBSR“-Achtsamkeitstraining. Auch Eltern werden sensibilisiert und informiert. Durch Einsatz einer App und eines Booklets soll ein nachhaltiger Transfer von Theorie und Praxis in den Lebensalltag der Jugendlichen gelingen. So können die Teilnehmenden am Ende als „strong.guides“ andere Kinder und Jugendliche anleiten.

9. Bundesland: Steiermark

Projekttitle: "Learning by doing"

Laufzeit: 01.01.2023-31.12.2024

Traumatische Erfahrungen von Krieg und Flucht sind erhebliche Gefährdungsfaktoren für die psychische Gesundheit von geflüchteten Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die im Haus Welcome (Flüchtlingsquartier) auf einen Aufenthaltsstatus in Österreich warten. Das zentrale Ziel des Projekts ist die Stärkung und Stabilisierung dieser jungen Burschen und Männer durch gemeinsames Tätigwerden und der Schaffung von beruflichen Perspektiven. Durch Workshops bzw. eine Modulreihe und die Organisation von Gruppenaktivitäten erhalten sie einen fachspezifischen Kompetenzerwerb in den Bereichen Kochen und Landwirtschaft und darüber hinaus Fähigkeiten in Teamwork oder Konfliktmanagement. Die erlebte Teilhabe, das Sinnerleben und der Kompetenzerwerb sind förderliche Faktoren für die psychosoziale Gesundheit der Zielgruppe, die Teilnehmenden werden gestärkt und erhalten darüber hinaus eine berufliche Perspektive.

Schwerpunkt 2: „Projekte zur Förderung eines positiven (Körper-) Selbstbildes und Reduktion des Gewichtsstigmas“

10. Bundesland: Oberösterreich

Projekttitle: "Miteinander Schule gestalten"

Laufzeit: 01.01.2023-31.12.2024

Durch das Projekt sollen Unterrichtsmaterialien zur Förderung eines positiven (Körper-)Selbstbildes (unter der Prämisse, dass dabei die Unterschiedlichkeit von Mädchen und Burschen besonders berücksichtigt wird) und zur Aufklärung über Übergewicht und Diäten etc. erstellt und im Rahmen der bereits etablierten Lebenskompetenzenprogramme im Bereich Suchtprävention vermittelt werden. Ziel ist u.a. die Vermeidung kränkender Situationen im Unterricht und kritische Auseinandersetzung mit Körperidealen. Die Entwicklung wird in Begleitung von einer Expert:innen-Gruppe erfolgen. Eine Fortbildungsveranstaltung für Multiplikator:innen ist geplant sowie begleitende Vorträge für Eltern. Das Programm wird über Kommunikationskanäle des Instituts für Suchtprävention (z.B. Newsletter) beworben.

11. Bundesland: Vorarlberg

Projekttitel: "#body_?"

Laufzeit: 01.01.2023-31.12.2024

Ziel des Projektes ist es, Jugendliche und junge Erwachsene darin zu unterstützen, ein positives (Körper-) Selbstbild zu stärken bzw. zu entwickeln. Ziel ist es auch, die Jugendlichen aktiv in das Projekt einzubinden. Das Projekt wird in unterschiedlichen Settings (außerschulischer professioneller Jugendarbeit, Gesundheitssystem und in der digitalen Medienwelt) umgesetzt. Die Jugendarbeit, mit dem "Verein Amazone" und der "aha Jugendinfo", sind zentrale Partner:innen für die Erreichung und Beteiligung der Zielgruppe. Es werden „Triaden Gespräche“ geführt und eine Online-Kampagne für Jugendliche, besonders Mädchen und Frauen, umgesetzt. Darüber hinaus wird ein Modul im Rahmen eines Coaching-Programms für übergewichtige Kinder und ihre Eltern gemeinsam mit dem Kinderärztezentrum (KÄZ) in Dornbirn/Vorarlberg entwickelt und getestet.

12. Bundesland: Burgenland

Projekttitel: "Real Girl's Art"

Laufzeit: 01.01.2023-31.12.2024

Das eingereichte Projekt wählt einen kreativen, künstlerischen Zugang zum Thema Körperfilder und will sich in diesem Prozess auf verschiedenen Ebenen mit dem Thema auseinandersetzen. Einerseits werden Schülerinnen und junge Frauen zu einem kreativen Prozess und der theoretischen und künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Thema eingeladen. Andererseits sollen das Thema und die Kunstobjekte, Mädchen* und Burschen*, Lehrer:innen und Eltern im Rahmen von Wanderausstellungen in den burgenländischen Bezirken (Schulen, Jugendeinrichtungen, Ferienbetreuungseinrichtungen, überbetriebliche Ausbildungsstätten, AMS Kurse etc.) präsentiert werden.

13. Bundesland: Ganz Österreich

Projekttitel: „Inside“

Laufzeit: 01.01.2022-31.12.2023

Das Projekt zielt auf die Förderung der Auseinandersetzung mit körperpositiven Inhalten für eine Steigerung der Wertschätzung des Körpers bei Mädchen und jungen Frauen ab, insbesondere für Mädchen mit Migrationshintergrund. Für die Zielgruppe Mädchen der Beratungsstelle "Mafalda" und Mitarbeiter:innen der außerschulischen Jugendarbeit sind folgende Maßnahmen geplant: Bestandsaufnahme, Workshops, Begleitung von Peers, Bedarfs-/Bedürfnisanalyse offene Jugendarbeit, Erstellung, Bewerbung und Durchführung eines Online-Kurses für Mitarbeiter:innen der offenen Jugendarbeit in ganz Österreich.

14. Bundesland: Wien

Projekttitle: „I am good enough. Stark durch vielfältige Körperbilder“

Laufzeit: 01.01.2022-31.12.2023

Um die Lebenswelt der Jugendlichen bestmöglich zu erfassen, adressiert dieses Projekt vorrangig drei Settings: 1) Schule (Mittelschule und AHS Unterstufe), 2) (außerschulische) Jugendarbeit und 3) Familie/Bezugspersonen/Geschwister. Insgesamt 6.700 Personen sollen mit dem Projekt erreicht werden, davon 5.500 digitale Besuche "views" und 1.200 Teilnehmer:innen an den Projektaktivitäten. Durch eine kreativ-künstlerische Auseinandersetzung in Workshops und Projekten in 10 Schulen sollen Jugendliche hinsichtlich der Themen Körper/Bilder in einem kompetenten Umgang mit digitalen Bildern und Schönheitsidealen gestärkt werden. Eine partizipativ gestaltete Social Media-Kampagne auf Instagram und YouTube soll Content verbreiten, Online-Vorträge und Webinare sollen Bezugspersonen informieren und sensibilisieren.

Sonstige Projekte:

Auch Maßnahmen der sozialen Sicherheit (soziale Basissicherung / Armutsprävention, Stärkung sozialer Netze und unspezifischer Hilfsangebote) spielen eine wichtige Rolle.

Zur Sekundärprävention trägt aber auch die möglichst frühzeitige Beratung und Behandlung bei akuten Krisen oder bestehenden psychischen Belastungen bei. Mein Ressort hat dafür eine Reihe von Maßnahmen gesetzt und Projekte initiiert:

Aufgestockt wurde die Förderung der Hotline für Jugendliche **Rat auf Draht** als niedrigschwellige Erstanlaufstelle. Ebenso aufgestockt wurde die Förderung für das Kriseninterventionszentrum, das zuletzt neben persönlichen Angeboten auch seine Telefon- und Chat-Angebote deutlich erweitert hat.

Projekt „Gesund aus der Krise“:

Für die vulnerable Gruppe der Kinder und Jugendlichen wurden bis Ende 2022 zusätzliche Mittel im Ausmaß von 12,2 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Damit wird Kindern und Jugendlichen mit krisenbedingten psychosozialen Belastungen möglichst frühzeitig eine Bedarfserklärung, Beratung bzw. Behandlung ermöglicht, um Chronifizierungen und Langzeitfolgen vorzubeugen. Dies erfolgt niederschwellig, zielgruppenspezifisch, kostenfrei und ergänzend zur Regelversorgung durch Psycholog:innen bzw. Psychotherapeut:innen möglichst wohnortnah.

Aufgrund der breiten Inanspruchnahme (wesentlich rascher als geplant wurden 8.000 Kinder und Jugendliche auf einen Beratungs- oder Behandlungsplatz vermittelt) konnte eine **Verlängerung des Projektes** durch Aufstockung der finanziellen Mittel um weitere Euro 19 Mio. bis Mitte 2024 erwirkt werden.

Förderprojekt zur Stärkung der Krisenintervention in Österreich:

Um auf den steigenden Bedarf der Kriseninterventionsangebote zu reagieren, hat der Ministerrat am 15. Dezember 2021 beschlossen, die im Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz veranschlagten Budgetmittel für Förderungen im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention zusätzlich für das Jahr 2022 um € 2,875 Mio. und ab 2023 bis inkl. 2025 jährlich um € 1,835 Mio. aufzustocken. Mit diesem Budget können Projekte und Maßnahmen, die zur Bewältigung psychosozialer Krisen beitragen, in entsprechendem Ausmaß gefördert werden. Um Menschen in schwierigen Lebensphasen bundesweit bessere Hilfestellung zur Krisenbewältigung geben zu können, sollen mit diesen Mitteln vor allem Maßnahmen in drei Bereichen gefördert werden:

- Der Ausbau von Angeboten in Kriseninterventionseinrichtungen,
- der Ausbau psychosozialer Krisenhotlines und
- die Stärkung der Krisenkompetenz von Menschen, die im Rahmen ihrer regulären Tätigkeiten überdurchschnittlich mit von Krisen Betroffenen in Kontakt kommen können. Dies soll durch sogenannte Gatekeeper-Schulungen erfolgen.

Nicht zuletzt fördert das Haus auch die Entwicklung eines **Online-Selbsthilfeprogrammes** zur Suizidprävention bei Kindern und Jugendlichen. Hierbei handelt es sich um ein Projekt der Medizinischen Universität Wien, das sich zum Ziel setzt, suizidgefährdeten Kindern und Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund Handlungskompetenzen zu vermitteln, um mit Krisen besser umgehen und ihre suizidalen Tendenzen bewältigen zu können. Es handelt sich um ein mehrjähriges Pilotprojekt, das vom Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) kofinanziert wird. Weitere Infos finden sich unter: [Entwicklung eines Online-Selbsthilfeprogrammes zur Suizidprävention bei Kindern und Jugendlichen | Fonds Gesundes Österreich \(fgoe.org\)](https://www.fgoe.org/entwicklung-eines-online-selbsthilfeprogrammes-zur-suizidpraevention-bei-kindern-und-jugendlichen-fonds-gesundes-oesterreich)

Nennenswert sind auch die Arbeiten der **Kompetenzgruppe Entstigmatisierung**, die sich mit Empfehlungen für ein multistrategisches Vorgehen gegen das Stigma psychischer Erkrankungen in Österreich befasst, um so Menschen zu ermutigen, frühzeitig Hilfsangebote aufzusuchen und anzunehmen.

Wie bereits mehrfach betont, ist meinem Ressort die Relevanz der psychischen Gesundheit der Menschen – insbesondere auch der Kinder und Jugendlichen – jedenfalls und ganz besonders im Hinblick auf die durch COVID-19 verschärzte Situation bewusst. Aus **sozialversicherungsrechtlicher Sicht** ist jedoch anzumerken, dass dem Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz in diesem Zusammenhang kompetenzbedingt nur die Möglichkeit zukommt, strategische Grundlagen zu schaffen und es letztlich in der Ingerenz der Krankenversicherungsträger liegt, im Rahmen der ihnen vom Gesetzgeber, insbesondere hinsichtlich des Vertragsrechts, eingeräumten Selbstverwaltung, Maßnahmen betreffend den Ausbau des Versorgungsangebots für Kinder und Jugendliche zu set-

zen. Angemerkt wird auch, dass sich die Kompetenz zur Schaffung von Behandlungsmöglichkeiten auf den niedergelassenen Bereich bezieht, während für entsprechende Maßnahmen im intramuralen Bereich das jeweilige Bundesland zuständig ist.

Bezüglich des **Ausbaus an Kassenplätzen im Bereich der Psychotherapie** hat die Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK) bereits im Dezember 2020 einen Maßnahmenplan zur Leistungsharmonisierung beschlossen, der eine deutliche Erweiterung der Kapazitäten bei der kassenfinanzierten Psychotherapie zum Inhalt hat. In Summe werden (gegenüber 2018) zusätzlich 300.000 Stunden zur Verfügung stehen. Aufgrund des steigenden Bedarfs soll der Ausbauplan – früher als zunächst geplant – Ende 2022 abgeschlossen sein. Besonders für vulnerable Gruppen, wie eben Kinder und Jugendliche, werden zusätzliche Stundenkontingente geschaffen.

Der Zugang zur Psychotherapie soll so geregelt werden, dass vorrangig jene Personen eine Psychotherapie erhalten, die diese am dringendsten benötigen. Dazu werden österreichweit Clearingstellen eingerichtet, die als Erstanlaufstellen dienen und multiprofessionell aufgebaut werden sollen. Durch diese Maßnahme wird auch die Wartezeit bis zur Intervention verkürzt, weil neben der Zuweisung zur psychotherapeutischen Behandlung auch die Beratung über weitere sinnvolle und indizierte psychosoziale Angebote an Betroffene herangetragen wird.

Darüber hinaus wurde im Rahmen der Zielsteuerung das Projekt **Home-Treatment Kinder- und Jugendpsychiatrie** gestartet, bei dem erstmalig zwei multiprofessionelle Home-Treatment-Teams psychisch erkrankte Kinder und Jugendliche unter Einbezug der Familien in ihrem häuslichen Umfeld betreuen.

Im Bereich der Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen (SVS) ist unter gewissen Voraussetzungen eine Überschreitung der Kontingente für kassenfinanzierte Psychotherapie zulässig. Auch wurden mit einigen Vertragspartner:innen eigene COVID-19-Kontingente vereinbart.

Da der Ansatz einer ambulanten Betreuung in dieser Altersgruppe in der fortlaufenden Behandlung weiterhin am vielversprechendsten ist, ist es das Ziel, regionale kinder- und jugendpsychiatrische Netzwerke unter Einbeziehung aller Anbieterstrukturen zu erreichen. Parallel dazu wird auch die extramurale Versorgung weiter ausgebaut, teilweise mit innovativen Ansätzen.

Es wird festgehalten, dass das Thema auch weiterhin mit großer Vordringlichkeit behandelt wird. Einerseits werden im kontinuierlichen Austausch mit der Österreichischen Ärztekammer und der verantwortlichen Fachgesellschaft verschiedene Maßnahmen geprüft, um zusätzlich im ambulanten, vor allem auch im niedergelassenen Bereich, das Angebot an Fachärzt:innen für Kinder- und Jugendpsychiatrie nachhaltig zu verbessern und so den jungen

Patient:innen eine möglichst niederschwellige, jedoch umfassende und multidisziplinäre Versorgung anbieten zu können.

Die Österreichische Gesundheitskasse teilte hiezu mit, dass die Versorgung mit Vertragsärzt:innen für Kinder- und Jugendpsychiatrie in den letzten zehn Jahren von großer Dynamik gekennzeichnet war. Noch vor zehn Jahren gab es österreichweit keine Vertragspartner:innen dieser Fachgruppe. Seit 2015 kam es zu einer deutlichen Steigerung, sodass es mit Stichtag 1. Oktober 2021 österreichweit 29,8 gesamtvertraglich vereinbarte Planstellen und vier Fachärzt:innen mit einem Sondervertrag in Tirol gibt, die auch alle besetzt sind. Die Weiterentwicklung der Versorgungsstruktur erfolgt laufend im Rahmen der gemeinsamen Zielsteuerung des Gesundheitswesens durch entsprechenden Ausbau der Regionalen Strukturpläne Gesundheit (RSG), Umsetzung dieser Pläne in den Gesamtverträgen mit den regionalen Ärztekammern und Bemühungen der Sozialversicherung um die Besetzung der entsprechenden Kassenvertragsstellen.

Frage 12:

- *Gibt es für Schulen spezielle Projekte, die sich mit der psychischen Gesundheit der Kinder und Jugendlichen befassen?*
 - *Wenn ja, welche?*
 - *Wenn nein, warum nicht?*

Die Beantwortung dieser Frage liegt grundsätzlich im Zuständigkeitsbereich des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Es ist jedoch auf zahlreiche Maßnahmen des Fonds Gesundes Österreich und der Österreichische Gesundheitskasse zu verweisen:

Projekte des Fonds Gesundes Österreich:

Über 90 Schulprojekte zur Förderung der psychosozialen Gesundheit und (Cyber-)Mobbingprävention im Rahmen der Initiative „Wohlfühlzone Schule“ des FGÖ

Der Fonds Gesundes Österreich, ein Geschäftsbereich der Gesundheit Österreich GmbH, finanziert Projekte zur Begleitung von über 90 Schulen bei der Umsetzung von Schulentwicklungsprozessen im Bereich psychosoziale Gesundheit und (Cyber-)Mobbingprävention. Diese wurden von Pädagogischen Hochschulen und Gesundheitsförderungseinrichtungen initiiert und begleitet bzw. werden noch umgesetzt. Vier der insgesamt sechs Fördernehmer:innen werden mit Ende des Jahres 2022 ihre Projekte abgeschlossen haben. Es wird bei dieser Initiative mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung ko-

operiert. Die Projekte haben aufgrund des steigenden Bedarfs im Jahr 2021 eine Aufstockung des Projektbudgets erhalten, um niederschwellige Unterstützungsangebote für psychosoziale Gesundheit zu ermöglichen.

Die Initiative „Wohlfühlzone Schule - psychosoziale Gesundheit und (Cyber-)Mobbingprävention an Schulen“ ist ein mehrjähriges Programm, in dessen Rahmen der Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) in Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung Voraussetzungen schaffen will, Schulen in ihrer Entwicklung zu psychosozialer Gesundheit und Mobbingprävention strukturiert zu unterstützen und zu begleiten.

Die einzelnen Schulen entwickeln in einem rund zweijährigen Prozess individuelle Projekte zum Thema "Psychosoziale Gesundheit und (Cyber-)Mobbingprävention". Der Fokus wird auf die Arbeit mit Pädagog:innen gelegt, um sie zu befähigen, Kinder und Jugendliche optimal in Bezug auf psychosoziale Gesundheit und Mobbingprävention zu unterstützen und zu begleiten. Im Verlauf der Projekte werden Schüler:innen in den Planungs- und Umsetzungsprozess eingebunden. Darüber hinaus ist die Kooperation mit bestehenden Supportsystemen (z.B. Schulpsychologie, Gesundheitsförderungseinrichtungen, etc.) ein Bestandteil des Projekts.

Der FGÖ als Fördergeber hat eine finanzielle Förderung für die Begleitung von mindestens 15 Schulen pro Projekt gewährt sowie extra Ressourcen für psychosoziale Supportleistungen zur Bewältigung der Auswirkungen der Covid-19 Pandemie.

Auf der Projektwebsite (www.wohlfühlzone-schule.at) werden wesentliche wissenschaftliche Hintergründe und praktische Unterlagen zur Verfügung gestellt, beispielweise Links zu Materialien und hilfreiche Websites.

Seit dem Jahr 2021 sind 6 Projekte in 6 Bundesländern Teil der Initiative (Tirol, Steiermark, Kärnten, Oberösterreich, Wien, Burgenland). Die Umsetzung erfolgt durch jeweils eine Pädagogische Hochschule, in Kooperation mit der zuständigen Bildungsdirektion und Einrichtungen der Gesundheitsförderung, Prävention und der schulischen Stützsysteme. Zwei Projekte hatten ihre Abschlussveranstaltungen im Juni 2022, zwei weitere Projekte haben ihre Abschlussveranstaltungen im Dezember 2023. Eine Phase II der WohlfühlZONE-Schule ist ab dem Jahr 2023 vorgesehen.

Webinare zum Thema Kompetenzen für mehr psychosoziale Gesundheit im System Schule

In den Jahren 2021-2023 wurden/werden laufend kostenlose Webinare für Pädagog:innen, Multiplikatorinnen sowie Vertreter:innen der psychosozialen Stützsysteme zum Thema Kompetenzen für mehr psychosoziale Gesundheit im System Schule im Rahmen der Initiative Wohlfühlzone Schule angeboten.

Mehr Informationen auf www.wohlfuehlzone-schule.at

Expert:innentagung zum Thema psychosoziale Gesundheit in der Schule

In Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung und der Versicherungsanstalt für öffentlich Bedienstete, Eisenbahnen und Bergbau (BVAEB) wurde im Sinne von Wissensaufbau und -transfer im Herbst 2022 eine Expert:innentagung zum Thema „Kompetenzen für mehr psychosoziale Gesundheit im System Schule“ umgesetzt. Nachlese und Nachschau auf: https://wohlfuehlzone-schule.at/nachlese_netzwerktagung2022.

Die Netzwerktagung findet jährlich unter einem anderen Themenschwerpunkt statt.

Gesundheitsbefragung österreichischer Lehrkräfte und Schulleitungen „Austrian Teacher and Principal Health Study (ATPHS)“

Die Studie wird im Zeitraum von 2021 bis 2023 durch das Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (IFGP) durchgeführt und vom FGÖ und der BVAEB finanziert. Die Erhebung wird dieses Jahr abgeschlossen; im Jahr 2023 soll die Auswertung der Daten stattfinden sowie ein Studienbericht erstellt werden.

Weitere Förderprojekte zur Unterstützung der psychosozialen Gesundheit

Offene Projektförderung: Der Fonds Gesundes Österreich fördert darüber hinaus eine Reihe von Projekten, die zur psychosozialen Gesundheit beitragen. Im Arbeitsprogramm des FGÖ ist eine eigene Programmlinie „Gesundes Aufwachsen – Psychosoziale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“ definiert, in welcher Projekte in unterschiedlichen Settings eingereicht und gefördert werden, z.B. für Kinder/Jugendliche mit besonderen Belastungen. Projekte können laufend zur Förderung eingereicht werden.

Beispiele für laufende Projekte zum Thema psychosoziale Gesundheit:

- **Erste Hilfe für die Seele** (pro mente Austria) Informationen und Bewusstseinsbildung zum Thema Erste Hilfe in seelischen Krisen und Notfällen
- **Ready4life** (pro mente OÖ – Institut für Suchtprävention) ein digitales Coaching-Programm zur Förderung der Lebenskompetenzen bei Lehrlingen
- **TRAUMATRIX** (Arge Traumafolgenprävention) Sensibilisiert sein für und ein entsprechendes Geschult sein im Umgang mit Trauma-Folgen bei Multiplikator:innen

Projekte, die den Schwerpunkt auf Gesundheitsförderung und psychosoziale Gesundheit von Jugendlichen in arbeitsmarktbezogenen Settings richten, werden bevorzugt gefördert.

Grundlagen für umfassende Projekte finden sich im Handbuch „Health4You. Gesundheitsförderung für Jugendliche in arbeitsmarktbezogenen Settings“ (https://fgoe.org/medien/reihewissen/health4you_praxishandbuch).

Fort- und Weiterbildung FGÖ

Train the Trainer: Fortbildungskooperation mit Pädagogischen Hochschulen für Direktor:innen zu Gesundheitsförderung im Setting Schule sowie Seminare in Kooperation mit Pädagogischen Hochschulen für Schulleiter:innen und Direktor:innen.

Projekte im Bereich der Österreichische Gesundheitskasse:

Allgemein kann aus Sicht der Sozialversicherung unter dem Bezugspunkt Schule angemerkt werden, dass von der ÖGK neben der erfolgreichen Umsetzung der „**Momente für mich!**“-**Präventionskampagne** für die jugendliche und erwachsene Bevölkerung in Österreich nun an der Weiterentwicklung der Kampagne zur Erhaltung und Stärkung der psychischen Gesundheit für Volksschulkinder (Altersgruppe 6 bis 10) gearbeitet wird. Da die Lebenswelt der Volksschulkinder auch deren Familien und den Schulalltag maßgeblich umfasst, werden auch die Eltern und weitere wichtige Bezugspersonen der Kinder, wie Pädagog:innen in der Kampagne umfassend berücksichtigt.

Daneben soll auch der Weiterbildung zu spezifischen Themen und der eigenen Psychohygiene von Eltern und Bezugspersonen sowie Pädagog:innen genügend Raum gegeben werden, um psychisch gesund und gut vorbereitet der jungen Generation eine große erste Stütze und ein Vorbild zu sein.

In enger Zusammenarbeit zwischen ÖGK, Bildungsdirektion, Schulpsychologie und ausgewählten Volksschulen sollen in einer ersten Verteilungsphase ca. 50.000 Schüler:innen, ca. 65.000 Eltern und Bezugspersonen und ca. 5.500 Pädagog:innen erreicht werden.

Auch die Ausarbeitung des bei der Beantwortung der Frage 11 erwähnte **Projekts „Gesund aus der Krise“** fand in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung statt. Lehrpersonen der Schulen sind über das Projekt informiert und können Kinder und Jugendliche an die Anlaufstellen des Projekts verweisen.

Frage 13:

- Welche Faktoren wurden bei den in Österreich durchgeführten Studien als maßgeblich dafür genannt, dass sich die psychische Gesundheit der Kinder und Jugendliche weiter verschlechtert?

Aus zahlreichen nationalen und internationalen Studien geht hervor, dass die mit der COVID-19-Pandemie einhergehenden Veränderungen und Kontaktbeschränkungen das psychische Wohlbefinden von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen stark beeinflusst haben. Demnach hat sich der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Auffälligkeiten in etwa verdoppelt und ihr Gesundheitsverhalten hat sich signifikant verschlechtert. Bei sozial benachteiligten Kindern sowie Kindern mit Migrationshintergrund zeigen sich die Belastungen besonders deutlich (Literatur [1 - 10] weiter unten).

Auch Kinder und Jugendliche mit psychischen (Vor-)Erkrankungen gelten als besonders vulnerabel, weil für sie das Zusammenbrechen der gewohnten Alltagsstrukturen und eine sich täglich ändernde, völlig ungewisse Situation schwerer zu ertragen sein können als für psychisch Gesunde. Zusätzlich kann die soziale Isolation die psychischen Krankheitsbilder weiter verstärken. Kinder und Jugendliche mit psychisch kranken/labilen Eltern sind besonders betroffen/gefordert/belastet, weil durch die aktuelle Situation sonstige Bewältigungsstrategien mitunter eingeschränkt sind und Unterstützungsmöglichkeiten fehlen.

Einschlägige Studien aus früheren Pandemien zeigen, dass der **Peak der psychosozialen Belastungen und Belastungsreaktionen erst beim Abflauen der physischen Bedrohung** (z. B. infolge der Infektionszahlen) erreicht wird.

[1] OECD. Supporting young people's mental health through the COVID-19 crisis. https://read.oecd-ilibrary.org/view/?ref=1094_1094452-vvn08dqm9u&title=Supporting-young-people-s-mental-health-through-the-COVID-19-crisis&_ga=2.115850246.1690936430.1632903112-587507202.1627550829, accessed 24.09.2021.

[2] WHO. Fourth meeting of the Technical Advisory Group on Safe Schooling during the COVID-19 Pandemic: Copenhagen, Denmark, 9 March 2021. Copenhagen: World Health Organization. Regional Office for Europe, 2021.

[3] UN. Kurzdossier: COVID-19 und psychische Gesundheit: Was wir tun müssen. United Nations, 2020.

[4] Ravens-Sieberer U, Kaman A, Otto C, Adedeji A, Napp A-K, Becker M, et al. Seelische Gesundheit und psychische Belastungen von Kindern und Jugendlichen in der ersten Welle der COVID-19-Pandemie – Ergebnisse der COPSY-Studie. Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz. 2021: <https://doi.org/10.1007/s00103-021-3291-3>.

[5] Ravens-Sieberer U, Kaman A, Otto C, Adedeji A, Napp A-K, Becker M, et al. COPSY-Studie: Kinder und Jugendliche leiden psychisch weiterhin stark unter Corona-Pandemie. https://www.uke.de/allgemein/presse/pressemitteilungen/detailseite_104081.html: UKE Hamburg, accessed 24.09.2021.

[6] Pieh C, Plener P, Probst t, Dale R, Humer E. Mental health in adolescents during COVID-19-related social distancing and homeschooling. Krems: Danube University Krems, 2021.

[7] NHS. Mental Health of Children and Young People in England, 2020: Wave 1 follow up to the 2017 survey. <https://digital.nhs.uk/data-and-information/publications/statistical/mental-health-of-children-and-young-people-in-england/2020-wave-1-follow-up#>: NHS Digital, 2020.

- [8] Tirol Kliniken, Medizinische Universität Innsbruck. COVID-19 Kinderstudie. <https://www.tirol-kliniken.at/page.cfm?vpath=standorte/landeskrankenhaus-hall/medizinisches-angebot/kinder--und-jugendpsychiatrie/covid-19-kinderstudie>, accessed 24.09.2021.
- [9] Newlove-Delgado T, McManus S, Sadler K, Thandi S, Vizard T, Cartwright C, et al. Child mental health in England before and during the COVID-19 lockdown. *The Lancet Psychiatry*. 2021;8(5): 353-4.
- [10] Pierce M, Hope H, Ford T, Hatch S, Hotopf M, John A, et al. Mental health before and during the COVID-19 pandemic: a longitudinal probability sample survey of the UK population. *The Lancet Psychiatry*. 2020;7(10): 883-92.

Mit freundlichen Grüßen

Johannes Rauch

